

Ihm zur Rechten steht der Glaube, der Ihn hin zum Goel weist,
 Als in dessen Blut und Wunden Er allein sich selig preist:
 Zu der Linken hält Sein Bild die untadeliche Liebe,
 Und führt Sein bereites Herz auf des Glaubens thätige Triebe.
 Unter Ihm liegt Welt und Ehre, und was sonst ihr Land enthält,
 Gleich als überwundene Feinde, die Er göttlich stark gefällt;
 Sein Aug hebt sich empor, und von Gottes Schild bedeckt,
 Sieht Er froh: daß nun kein Feind Ihm vom neuen Furcht erwecket.
 Nächst Ihm öffnet sich ein Tempel, und die Gottesfurcht erscheint,
 Weil mein durch sie frommer Vater sich mit ihr genau vereint.
 Sie ertheilt Ihm dieses Lob mit den hingegebenen Worten:
 Ehre mich noch feruer hier: dann geh ein zu jenen Pforten.
 Hier zeigt sie dem Tünerblaßten ganz von oben eine Stadt,
 Die, weil sie die allerschönste, nirgend ihres gleichen hat,
 Einen Ort, an welchem Er ewig soll Sein Glück bauen,
 Und nach überstandnem Tod, Gott, so wie er selbst ist, schauen.

Dein Gedanke, Tod! benimmt mir das, was ich jetzt froh genoß,
 Was aus meines Vaters Bildniß auf mich so erquickend floß.
 Tod! du bringst mich wiederum auf die jammervollen Töne,
 Wenn ich nun des Grab und Sargs, und des Boy und Flohr erwähne!

Doch! der Vorsicht großer Ausspruch stellet sich mir nochmals dar,
 Mir zur Tröstung; weil derselbe allezeit nur Ja und Wahr:
 Es erblickt mein Glaube selbst, des erblichen Vaters Seele
 In der auserklohrnen Stadt, statt der irdnen Kummerhöhle.
 Angethan mit weißen Kleidern, und die Palmen in der Hand,
 Hat Er mit verklärten Augen sich zum Stuhl des Lamms gewandt,
 In dem Schmuck der Perlenkron sieht Sein Haupt sich um mit Freuden,
 Denn der, so im Stuhle sitzt, will Ihn selbst mit Wonne weiden.

Schön umkränzter Vater! schaue noch von Deinem Himmelsglück,
 Ist es meinem Wunsche möglich, jetzt auf Deinen Sohn zurück!
 Siehe! wie fein dankbar Herz sich Dir noch zulezt verpfändet,
 Und für alle Vaternreu zu Dir noch sein Danklied sendet.
 Erndte nun die beste Ruhe in den Friedenshäusern ein!
 Denn Du bist dahin gegangen, daß Du wolltest sicher seyn:
 Laß mich Deines Segens Kraft hier im Leben so verspüren,
 Daß Dein Beyspiel und Dein Nam mich mag unverändert rühren.

Mit wehmüthigem Herzen richtete seinem theuersten und nun verherr-
 lichten Papa dieses letzte Denkmaal kindlicher Ehrfurcht und Liebe
 noch auf, Desselben tiefgebeugter ältester Sohn

Carl Ernst Casimir Lauhn.



N

D. M. S.